



EDITORIAL

Gut leben statt viel haben – Gerne geben statt viel erwarten

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

Wir sind gezwungen, uns einzuschränken, wenn wir das Klima schützen wollen. So lautet die Botschaft der Klimaschützer, allen voran der Politiker, die nach Jahren des Dornröschenschlafs dieses so wichtige Thema entdeckt haben. Wo Zwang im Spiel ist, da ist Gegenwehr nicht weit. Das gilt besonders, weil die Aufforderungen zum Klimaschutz so viel Widersprüchliches enthalten.

Wer seinen Lebensunterhalt in Zeiten stagnierender Löhne und steigender Preise verdienen muss, sich gar von drohender Arbeitslosigkeit gefährdet sieht, ist eher abweisend gegenüber Forderungen nach finanziellen Opfern, erst recht, wenn diese von den auf der Sonnenseite Stehenden angemahnt werden.

Das Leben scheint trotz einer immerzu wachsenden Wirtschaft und eines kontinuierlich größer werdenden Reichtums vom Mangel bestimmt zu sein.

Was sind die Ursachen dieses angeblichen Mangels und des Zwanghaften seiner Behebung? Ist Geben nur noch in den Sonntagsreden seliger denn Nehmen? Unser Bundespräsident proklamierte in einer Rede das Motto „Gut leben statt viel haben.“ Das könnte als Aufruf an die Reichen verstanden werden, sich von Teilen ihres Vermögens zu trennen. Es kann aber auch beschwichtigend an diejenigen gerichtet sein, die für ihre Existenz zu wenig haben. Das käme aber einem sozialpolitischen Offenbarungseid gleich, würde es doch bedeuten, dass man die sich immer weiter öffnende Schere zwischen Arm und Reich als unveränderbar ansähe. Gesagt hat es Horst Köhler aber rein mit Blick auf den Klimawandel und seine Ursache: den zerstörerischen Konsumrausch. So ist dieser Leitspruch als eine weitere Sonntagsrede zu bezeichnen. Wäre er im Hinblick auf Fragen des Klima- und Umweltschutzes ernst gemeint, müsste gleichzeitig unsere Wirtschaftspolitik mit der wie selbstverständlich eingebauten Dauerwachstumsstrategie angeprangert werden. Dazu lassen sich aber weder die Verantwortlichen der Umweltverbände hinreißen, noch unsere Volksvertreter. Wer gut leben und das nicht auf Kosten von Klima und Natur tun will, braucht eine humane Wirtschaft ohne Wachstumszwang.

Erfahren Sie in diesem Heft, wer sich dafür wie einsetzt. Lassen Sie sich von einer Ethik der nachkapitalistischen Gesellschaft bezaubern oder von den Taten aktiver Zeitgenossen mitreißen. Staunen Sie über unglaubliche Fakten oder lassen Sie sich motivieren zu Protest und Widerstand, um Ihre und unser aller Zukunft in eine erstrebenswerte zu verwandeln. Genießen Sie Wasser freiwillig und freudig für Ihre eigene Gesundheit, aber lassen Sie es sich nicht von Weintrinkern als Form des Verzichts verordnen.

Herzlichst Ihr
Andreas Bangemann

**Unsere Internet- und Mail-Adressen haben sich geändert.
Bitte beachten Sie die Hinweise auf Seite 52.**

Titel/Umschlag: Horst Lange

INHALT

Generosität Eine Ethik für die nachkapitalistische Gesellschaft, Dr. Werner Peters	2
Für eine bessere Welt 2 Ilona Koglin und Marek Rohde	6
Deutschland außer Rand und Band Neue Kohlekraftwerke braucht das Land Politblog	11
Das Grundproblem des Kapitalismus oder wie es Ökonomen zu leugnen versuchen Günther Moewes	12
Tempo 200: Bis dass der Tod uns scheidet Glosse, Wilhelm Schmülling	19
Klimaschutz durch 100% erneuerbare Energien Wolf von Fabek	20
Tempolimit, Klimaschutz und Wirtschaftswachstum Hans Balbig	24
Ökologie und Ökonomie gehören zusammen – Punkt! Bericht, Andreas Bangemann	25
Führen Mindestlöhne zu mehr Arbeitslosigkeit? Jörg Gude	26
Revolution aus Geist und Liebe Buchrezension, Daniel Bigalke	30
Regionalgeld aktuell Immo Fiebrig	31
Wofür arbeiten wir eigentlich? Pat Christ	32
Genossenschaften als Gewinner im Gegenwind der Globalisierung Hermann Schmauder	34
ARMUT in Deutschland? Helmut Creutz	36
Nicht zahlen – statt jammern! Gedanken zum Thema Schulden Roland Rottenfuß	40
Presseschau	47
Leserbriefe	49
Veranstaltungshinweis	51
Impressum, Verschiedenes	52